



Migros-Classics Himmelfahrt mit Schnyder, Heldenspass mit Strauss

«Wir bringen euch Klassik.» Mit diesem unpräzisen Versprechen hat das Migros-Kulturprozent Anfang Saison seine traditionsreichen Klassikkonzerte neu lanciert. Und das Lifting ist der Konzertreihe, die nun Migros-Kulturprozent-Classics (früher Klubhauskonzerte) heisst, gut bekommen. Die Programme, die jeweils in sechs Schweizer Städten gespielt werden, sind vielfältiger geworden, ebenso die Provenienz der Sinfonieorchester. In dieser Saison kamen sie aus Mailand, Wien, Basel, Liverpool, Moskau und nun - mit dem traditionsreichen WDR-Sinfonieorchester - aus Köln. Dass in jedem Konzert als Solist ein junges «Schweizer Talent» mitspielt, ist zusätzlich ein Plus. Talent? Im Fall von Oliver Schneider ist das eine Untertreibung. Der 1973 geborene Aargauer Pianist ist längst ein Meister seines Fachs. Beim jüngsten Auftritt im Kultur-Casino brilliert er an der Seite des WDR-Sinfonieorchesters Köln (Leitung Semyon Bychkov) in Beethovens 2. Klavierkonzert. Und mit einer Perle von seiner ausgezeichneten, soeben bei Sony erschienenen Schumann-CD als Zugabe: Auf dem exquisiten Album schlägt Schnyder einen Bogen von Schumanns Opus 1, den 1832 komponierten «Abegg-Variationen», zum Opus ultimum, den 1854 entstandenen «Geistervariationen».

In Beethovens B-Dur-Konzert ist der Pianist in seinem Element. Beeindruckend, wie er Innerlichkeit und Energie verbindet und mit mozartscher Souplisse erfüllt. Entzückend die feinen

Triller, leichtfüssigen Läufe und gestochenen scharfen Verzierungen, die Oliver Schnyder wie selbstverständlich aus den kleinen Muskeln seiner Finger strömen lässt, um sich gleich darauf in grosse Gesten zu steigern: In der Solokadenz überrascht er mit einer meditativen Klangoase, in der er das Pedal «con gran espressione» einsetzt. Umso wacher und launiger wirken darauf die energischen Synkopen im letzten Satz, die das Orchester mit Präzision und Witz pariert. Eine musikalische Himmelfahrt am Aufahrtstag!

Auch die Begegnung mit dem 1947 gegründeten WDR-Sinfonieorchester erweist sich als ein sinnliches Ereignis erster Güte. Die Spielfreude des gross besetzten Klangkörpers überzeugt als Ganzes wie in den einzelnen Registern. Ein Heldenspass mit Strauss: Der russische Dirigent Semyon Bychkov setzt nicht nur auf heroisch-plakative Effekte, sondern verschafft auch den leisen poetischen Seiten von Richard Strauss' «Heldenleben» und «Till Eulenspiegels lustige Streiche» Gehör. Ein Wunder an Kontrasten, dem der Konzertmeister mit seinem Violinspiel («Des Helden Gefährtin») ein Glanzlicht aufsetzt. Für Bychkov ist es eine Abschiedstournee. 13 Jahre hat er das WDR-Sinfonieorchester erfolgreich geleitet. Ab kommender Saison übernimmt der finnische Dirigent Jukka-Pekka Saraste das Dirigat. Es ist ein würdiger Abschluss.

Marianne Mühleman